Nur Ärger mit dem Bücherberg

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 41

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nur Ärger mit dem Bücherberg

VON GERD KARPE

Als der Bücherberg so gross geworden war, dass seine Spitze zeitweilig in den Wolken entschwand, war guter Rat teuer. Die Einwohner der Bücherbergregion forderten von ihrer Regierung geeignete Massnahmen zur Beseitigung des Ärgernisses. Das war leichter gesagt als getan.

Bei der städtischen Verwaltung gingen die Meinungen derer, die sich mit den Entsorgungskonzepten zu befassen hatten, weit auseinander. Gewiss waren alle Vorschläge gut gemeint, ihre Durchführung jedoch war aus mancherlei Gründen nicht praktikabel.

Einige Leute machten sich für die sogenannte Butterberg-Lösung stark. In den Archiven war nachzulesen, dass die überschüssige Butter vor vielen Jahren zu Schleuderpreisen in die Sowjetunion und deren sozialistische Bruderländer verkauft worden war. Das hatte in der westlichen Butterbergregion zu einem radikalen Abbau des besagten Berges und bei den Butterkäufern im Ostblock zu einem sprunghaften Anstieg des Cholesterinspiegels geführt. So weit, so schlecht.

Bücher sind kein Brotaufstrich

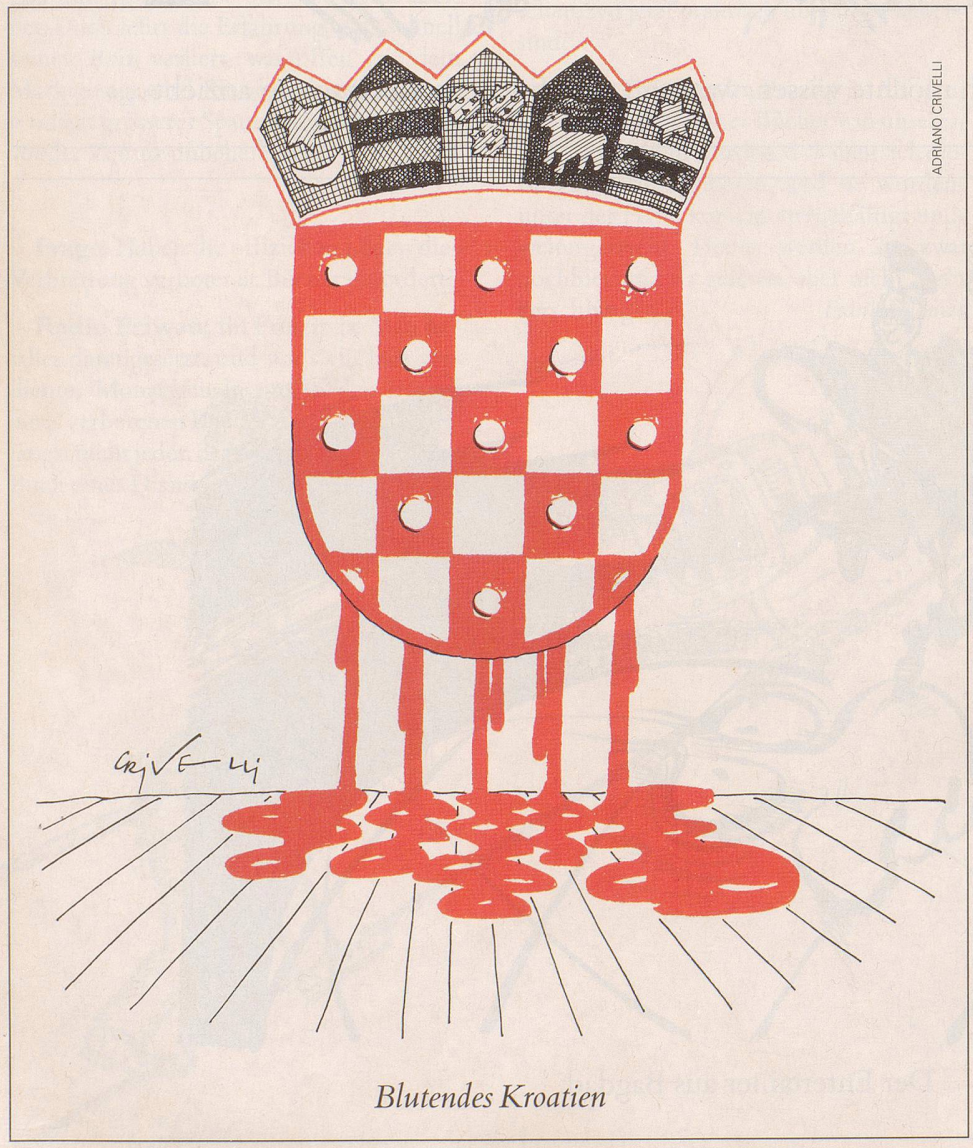
Abgesehen davon, dass sich die Verhältnisse in Osteuropa grundlegend gewandelt hatten, war der Vergleich von Büchern mit Butter denkbar unglücklich. Jedermann weiss, dass sich Bücher weder als Brotaufstrich noch als Backfett eignen. In der Regel gelten sie als unverdaulich. Seitdem die Verlage dazu übergegangen waren, ihre Erzeugnisse in Klarsichtfolie zu verschweissen, besassen Bücher eine ungleich höhere Lebenserwartung als deren Käufer.

Vorschläge, die darauf hinausliefen, den Bücherberg als Entwicklungshilfe den Menschen in Drittländern kostenlos zur Verfügung zu stellen, erwiesen sich als ungenügend durchdacht. Erstens verstanden die Adressaten kein Deutsch, zweitens konnten sie nicht lesen. Ein Literaturprofessor war in der Lage, nachzuweisen, dass es ähnliche hirnrissige Unternehmungen schon einmal in einem Land gegeben hatte, dessen Bewohner Schildbürger genannt wurden.

Wer die Idee mit der Bücherverbrennung zuerst gehabt hatte, ist ungeklärt. Jener Vorschlag entfachte einen Sturm der Entrüstung. Historiker wiesen warnend auf Bücherbrandstifter in früheren Zeiten hin, deren Treiben für alle ein böses Ende genommen hatte. Die Feuerwehr befürchtete einen Flächenbrand. Wissenschaftler bestätigten den Verdacht, dass Bücher eine Menge Schadstoffe enthalten, die allesamt dazu angetan sind, bei Verbrennung die Luftverschmutzung auf unverantwortliche Weise in die Höhe zu treiben.

Naturschützer rieten zum ökologishen Abbau des Bücherbergs. Der Einsatz von Leseratten versprach wenig Erfolg, weil jene Tierchen – vom Aussterben bedroht – nicht den Hauch einer Chance hatten, den Bücherberg nennenswert abzutragen. Mehr Hoffnung galt den Bücherwürmern. Die Bücherwürmer gingen jedoch mit total veralteten Methoden ans Werk. Sie begnügten sich mit Wühlarbeit im Untergrund und kamen kaum voran.

So blieb den Verantwortlichen allein der saure Regen. Wenn der in der Lage war, Kirchtürme und Prunkfassaden historischer Bauwerke zu zersetzen und dahinbröseln zu lassen, war es durchaus denkbar, dass er es eines Tages schaffen würde, dem Bücherberg den Garaus zu machen. Jüngste Messwerte liessen einen Anstieg des Säuregehalts in den untersuchten Regenwasserproben erkennen. Ein Resultat, das die Erfolgsaussichten enorm verbesserte.



Blutendes Kroatien